

Susanne Pilhofer
Kilikienexkursion – 5. April 2006

Zwischen Kilikien und Pamphylien: Laertes

„Oberhalb Mahmutlars, 12 km östlich Alanyas[,] zweigt eine Strasse nach Konya ab. Diese Strasse führt zunächst hinauf zum İdris Berg[,] welcher mit 1652 Metern den höchsten Gipfel der direkt an Alanya angrenzenden Berge hat. Die 16 km ununterbrochen[. . .] ansteigende Strasse wird von Mountainbikern, besonders aus den Niederlanden und Dänemark[,] gern zu Trainingszwecken genutzt.

Der historisch[-]archäologisch interessierte Besucher aber wird nach etwa 8 km im Dörfchen Gözüküçüklü auf eine Schotterstrasse links abbiegen[,] sofern er ein geländegängiges Fahrzeug nutzt. Ein ‚normales‘ Fahrzeug muss schon in Gözüküçüklü geparkt werden, dann sind die 3 km bis in die Ruinenstadt Laertes zu Fuß zu bewältigen. Die ganze Strecke genießt man eine phantastische Aussicht über Mahmutlar, auf etwa 1000 Metern Höhe geht der Weg am Berghang entlang. Selbst im Hochsommer weht hier immer ein etwas kühlerer Wind als auf Meereshöhe.“¹

Wir befinden uns 750 Meter über dem Meeresspiegel in den Ruinen, die von Bean und Mitford als das antike Laertes identifiziert werden konnten. Die Stadt gehört landschaftlich zu Kilikien, war aber in römischer Zeit Teil der Provinz *Lycia et Pamphylia*; in der Forschung wird diese Gegend darum synonym als Ostpamphylien oder Westkilikien bezeichnet. Dieses Gebiet zeichnet sich durch eine besonders hohe Inschriftendichte aus.²

Das älteste Zeugnis aus Laertes ist eine phönizische Inschrift aus dem 7. Jh. v. Chr., die im Museum von Alanya ausgestellt ist. Aus hellenistischer Zeit sind weder Monumente noch Inschriften auf dem Cebelireş erhalten, mit nur wenigen Ausnahmen gilt das auch sonst für Westkilikien. In der Kaiserzeit hingegen gibt es nicht nur seit Trajan eine eigene Münzprägung, sondern auch über 50 griechische Inschriften. Ich habe Euch einige Beispiele kopiert. Bevor wir uns ihnen zuwenden, noch ein Ausblick auf die Spätantike: Auch diese Epoche hat in Laertes weder epigraphisch noch archäologisch Spuren hinter-

¹ Martin Bernhart auf http://www.sunsearch.info/alanya/german/excursions/?profile_id=206 vom 13. März 2006.

² TOMASCHITZ 2003, 145.

lassen. Das ist in Westkilikien die Ausnahme, und es liegt in unserem Fall wohl daran, daß sich der Siedlungsschwerpunkt in der frühchristlichen Zeit schon meerwärts verschoben hatte, nach Mylome/Iustinianopolis, wo heute Mahmutlar ist.³ Lediglich hinter der Exedra, die wir nachher sehen werden, sollen Reste einer spätantiken Mauer aus Spolien zu erkennen sein.⁴

Doch nun zu den Inschriften der Kaiserzeit, von denen wir die eine oder andere hoffentlich hier finden werden. Ganz bemerkenswert ist die große Zahl von 39 Ehreninschriften. Laërtes übertrifft damit wie das benachbarte Hamaxia sogar wesentlich größere und bedeutendere Städte wie Seleukeia am Kalykadnos mit 22 oder Olba/Diokaisareia mit 24 Ehreninschriften.⁵ Zwei Beispiele sind die Inschriften 3 und 5, die ich Euch kopiert habe. [ETAM 22, Lae 3 – Ehrung für einen Priester des Kaisers Vespasian – soll sich in der südöstlichen Ecke *in situ* befinden, Lae 5 – unser Freund ΤΟΥΗΣ – ist bekannt.] Bis auf eine Ausnahme sind auch alle anderen Ehreninschriften von der Stadt errichtet worden. Wir müssen uns daher im alten Zentrum der Polis befinden. Möglicherweise sind wir hier im Bouleuterion.

Auch auf der gepflasterten Straße, die hier verlief, wurden zahlreiche Ehreninschriften gefunden, u.a. für römische Kaiser, denen die Stadt Statuen aufgestellt hatte; zum Beispiel die Inschriften Lae 2 (für Claudius) und 13 (für Commodus). Die Straße war also ursprünglich von Ehrenstatuen gesäumt und wirkte um einiges prächtiger als heute . . .

Die Ehreninschriften verraten uns einiges über das politische Leben der Stadt. So sind mehrere Ämter belegt: der Archon, also der sonst als Demiurg bezeichnete Oberbeamte, der Gymnasiarch, der Oikonomos, die Kollegien der Dekaprotroi und der Probuloi, letztgenannte unter dem Vorsitz eines Archiproboulos.⁶

Hervorzuheben sind in Laërtes auch einige agonistische Inschriften, die überhaupt in Westkilikien überdurchschnittlich zahlreich sind.⁷ Eine davon ist die Inschrift 12.

³ HELLENKEMPER/HILD 2004, 678. Zu den Inschriften aus Laërtes auch TOMASCHITZ 2003, 144f.

⁴ HELLENKEMPER/HILD 2004, 678.

⁵ TOMASCHITZ 2003, 143f.

⁶ Zusammengefaßt nach TOMASCHITZ 2003, 132f.

⁷ TOMASCHITZ 2003, 144.

Wir haben nun schon einige prominente Leute aus Laërtes kennengelernt. Der wohl prominenteste von ihnen aber war Diogenes Laertius, der allem Anschein nach wirklich aus diesem Bergnest stammte.⁸

Von besonderem Interesse sind schließlich noch Männer, die sich als Soldaten in der römischen Armee verdingten. Ein Veteran der Misenischen Flotte, Marcus Lollius Neon⁹, brachte es im Jahr 139 n. Chr. auf diese Weise zum römischen Bürger. Ob er allerdings später in sein Heimatstädtchen zurückkehrte, ist fraglich, da sein Militärdiplom bei den Dardanellen gefunden wurde. Wir wissen aber von anderen Soldaten, die im zweiten Jahrhundert nach Laërtes kamen. Ein syrischer Veteran namens Galba¹⁰ hatte sich dort sogar niedergelassen; seine Frau stammte aus Pamphylien; möglicherweise ja aus Laërtes. Sein Militärdiplom, das wir hoffentlich später in Alanya sehen werden, wurde hier in Laërtes gefunden. Ein dritter Soldat, ein Standartenträger namens Aurelius Neon Hierax, hat hier im Bouleuterion eine Statue an den Rat und die Heimatstadt geweiht.¹¹

Folgen wir nun der Kaiserstraße. Etwas weiter südlich soll sich auf etwa 2,50 m Höhe in einer 4 m hohen Felswand eine *tabula ansata* mit der Inschrift 4 befinden. Sie weist aus, daß sich hier ein Heiligtum des Zeus Megistos befunden hat. Zeus Megistos ist die lokale Variante einer indigenen Hauptgöttheit, des luwischen Wettergottes Tarhunt.¹² Vorstellungen aus älteren lokalen Traditionen wurden hier wie in vielen kilikischen Orten mit dem Namen des höchsten griechischen Gottes verbunden, also die indigene Gottheit durch eine *interpretatio graeca* mit Zeus identifiziert.

Der zweite wichtige Gott in Laërtes ist Apollon, wie unter anderem die Inschrift 20 belegt. Ihm war wohl der einfache Antentempel geweiht, der auf

⁸ Dazu im einzelnen MASSON 1995: Die Annahme, es habe auch ein mit unserem konkurrierendes karisches Laërtes gegeben, geht auf einen Fehler von Eduard Schwartz zurück. Daß Laertius überhaupt als Herkunftsbezeichnung zu verstehen ist, war in der Antike unumstritten, und erst Wilamowitz behauptete in einer kurzen Bemerkung, der Beinamen sei auf den homerischen Laertes zurückzuführen.

⁹ PILHOFER 2006, A 126a.

¹⁰ RMD III, 161.

¹¹ Nähere Angaben und den Publikationsort bietet jetzt TOMASCHITZ 2003, 134 m. Anm. 68, dort auch genaueres zum *signifier*.

¹² Siehe PILHOFER 2006, S. 78.

der höchsten Felskuppe nachgewiesen werden konnte.¹³ Beide, Apollon und Zeus Megistos, sind auch numismatisch bezeugt.¹⁴

Rechter Hand sieht Ihr Reste der Befestigungsanlagen, einen Turm mit drei unterirdischen Kammern.¹⁵ Links befindet sich ein zweiter Turm. Im Bereich hinter der Kaiserstraße haben Bean und Mitford auch Mauern festgestellt, die es in der Antike ermöglichten, den Zugang über den Felssattel – den wir auf dem Weg hierher auch genutzt haben – zu kontrollieren.¹⁶ Die Lage des Orts auf einem Felssporn tut ihr übriges, so daß ein richtiger Mauerring offenbar nicht notwendig war.¹⁷ Während der Hafen der Stadt, den Strabon erwähnt,¹⁸ wohl nicht mehr als ein kleiner ungeschützter Ankerplatz unten an der Küste war, konnten sich potentielle Angreifer an Laërtes selbst die Zähne ausbeißen.

Wir kommen jetzt zu dem Platz, den Bean und Mitford als Agora bezeichnet haben. Bei dem Gebäude südlich handelt es sich nicht, wie auf dem Plan angegeben, um eine Basilika, sondern einen gut erhaltenen Saal mit Exedra aus einem Thermenkomplex, der dem pamphyllischen Typ zuzuordnen ist.¹⁹ Der Platz selbst ist einem von Nicholas Rauh geleiteten Survey-Projekt zufolge nicht als Agora anzusprechen, sondern als zu den Thermen gehörende Palaistra.²⁰ Allerdings stellt sich in diesem Fall die Frage, wo dann die Agora zu lokalisieren wäre! Ich persönlich bin daher nicht überzeugt, daß die Annahme von Bean und Mitford zu verwerfen ist.²¹ Begrenzende Kalkkeinstufen sollen noch hier und da zu sehen sein. Geborstene Säulenschäfte, Fragmente von Ehrenbasen für Bronzestandbilder und andere Bauglieder könnten zu seitlichen Stoai gehören.²²

¹³ Vgl. SÖĞÜT 2001.

¹⁴ Vgl. etwa die städtischen Prägungen in SNG F 2, Nr. 589–609.

¹⁵ Vgl. BEAN 1976.

¹⁶ BEAN/MITFORD 1970, 94.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Strabon XIV 5,3: εἴτα Λαέρτης, ρούριον ἐπὶ λόφου μαστοειδοῦς ὕφορμον ἔχον – „Dann Laërtes, eine Burg auf einer Anhöhe, welche einer weiblichen Brust gleicht, mit einem Ankerplatz“.

¹⁹ So zuletzt HELLENKEMPER/HILD 2004, 678.

²⁰ TOMASCHITZ 2003, 132, mit einem Verweis auf die nichtexistente Internetseite von Nicholas Rauh.

²¹ Ebensovienig offenbar HELLENKEMPER/HILD 2004, 678, die TOMASCHITZ 2003 zwar verschiedentlich zitieren, aber die Palaistra-These nicht einmal erwähnen.

²² HELLENKEMPER/HILD 2004, 678.

Hier hat sich auch ein Antentempel befunden, der dem Kaiser Claudius geweiht war. Gehen wir zu der Exedra, wo auch drei Ehreninschriften für Caracalla gefunden wurden. Daß es in Laërtes ein Kaisareion gegeben hat, war durch die Inschrift 22 bereits bekannt, aus der leider nicht mehr ersichtlich ist, als daß jemand auf eigene Kosten [τὴν θύ]ραν τοῦ Καισαρείου gestiftet hat. Hier nun müßte die Inschrift liegen, durch die Bilal Söğüt die Zuordnung des Tempels gelang.²³ Auf dem Gebälkfragment ist deutlich BPETANI zu lesen. Seit claudischer Zeit gab es also in der Stadt ein Kaisareion – und damit neben Karallia das früheste überhaupt, das in Kilikien bekannt ist. Der Kult der römischen Kaiser war für die Bürger von Laërtes so wichtig, daß sie zwischen 41 und 54 n. Chr. einen neuen Tempel errichten ließen, der nun neben den beiden alten Heiligtümern für Zeus Megistos und Apollon die Blicke auf sich zog. Wenn der Platz hier die Agora von Laërtes war, würde das bedeuten, daß man das Kaisareion, um seine Bedeutung zu unterstreichen, mitten ins Zentrum der kleinen Stadt gebaut hat. Dort wäre er in unvergleichlicher Weise zur Geltung gekommen, einerseits schon durch die räumliche Wirkung, die ein monumentales Gebäude auf einem freien Platz entfaltet, und andererseits durch den Umstand, daß sich das wirtschaftliche, soziale und politische Leben der Stadt zu einem beträchtlichen Teil auf der Agora abgespielt haben wird, das heißt, von dieser Zeit an um das Kaisareion herum. Wenn es sich hier allerdings um eine Palaistra handeln sollte, wäre die Plazierung des neuen Tempels wohl am ehesten durch Mangel an geeigneteren Orten zu erklären ...

Nun können wir noch die 1,80 m breite Spolienmauer und eine große unterirdische Zisterne suchen, und dann hat jeder Gelegenheit, noch die eine oder andere Inschrift ausfindig zu machen, die mehr als 100 Wohnhäuser zu erkunden oder einfach ein bißchen die Aussicht zu genießen.

²³ Dies erwähnen weder Tomaschitz noch Hellenkemper und Hild.

Literatur

George Ewart Bean und Terence Bruce Mitford: Sites Old and New in Rough Cilicia, AS 12 (1962), 185–217, hier 194f.

Dies.: Journeys in Rough Cilicia 1964–1968 (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 102 = ETAM 3), Wien 1970, 94.

George Ewart Bean: Art. Laertes, in: Richard Stillwell [Hg.]: The Princeton Encyclopedia of Classical Sites, Princeton, New Jersey 1976, 476.

Stefan Hagel und Kurt Tomaschitz [Hg.]: Repertorium der westkilikischen Inschriften. Nach den Scheden der kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 265 = ETAM 22), Wien 1998.

Hansgerd Hellenkemper und Friedrich Hild [Hg.]: Lykien und Pamphylien (TIB 8), Wien 2004, Teil 2, 678f.

Olivier Masson: La patrie de Diogène Laërce est-elle inconnue?, *Museum Helveticum* 52 (1995), 225–230.

Susanne Pilhofer: Romanisierung in Kilikien? Das Zeugnis der Inschriften (Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 46), München 2006, 92–95.

[W.] Ruge: Art. Laertes 1, RE XII,1 (1924), Sp. 424.

James Russell: A Roman Military Diploma from Eastern Pamphylia, *AJA* 95 (1991), 469–488.

Bilal Söğüt: Kilikya bölgesindeki Roma İmparatorluk Çağı Tapınakları. İmparator Claudius dönemi Tapınakları, in: Éric Jean, Ali M. Dinçol und Serra Durugönül [Hg.]: La Cilicie. Espaces et pouvoirs locaux (2^e millénaire av. J.-C. – 4^e siècle ap. J.-C.). Actes de la table ronde internationale d'Istanbul, 2–5 novembre 1999 (Varia Anatolica 13), Paris 2001, 479–518.

Kurt Tomaschitz: Die epigraphische Evidenz westkilikischer Städte, in: Zu antiken Städten Westkilikiens, zusammengestellt von Gerhard Huber (Veröffentlichungen der kleinasiatischen Kommission 15), *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse* 138 (2003), 124–147, hier 130–136.